

KuBiS-Konferenz 2019

Geschichte kreativ?
Historisch-politische Bildung
trifft Kulturelle Bildung

Dokumentation der Veranstaltung



Impressum

Herausgeber:
StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 43 Bildungsbüro
52090 Aachen
Telefon: 0241 / 5198-4318
E-Mail: bildungsbuero@staedteregion-aachen.de

www.staedteregion-aachen.de/bildungsbuero
www.staedteregion-aachen.de/kubis

Stand: Mai 2019

Redaktion:

Nadejda Pondeva, Gabriele Roentgen und Laila Al-Sawaf

Inhaltsverzeichnis

1) Verlauf der KuBiS-Konferenz	3
2) Historisch-politische Bildung vor Ort gestalten: geschichtsdidaktische Perspektiven	4
Jun.-Prof. Dr. Christian Bunnenberg und Prof. Dr. Christian Kuchler	
3) Kurzvorstellung der Praxisbeispiele	
— a. Festplatte Kohle	5
Bleiberger Fabrik	
b. Die Wand im Kopf	7
Jugendkunstschule Aber Hallo e. V.	
— c. Wissensreporter	9
Neues Stadtmuseum Centre Charlemagne	
d. heim@t	11
CulturBazar	
e. Schülerwettbewerb: Demokraten in Aachen und der Region	
Stadtarchiv Aachen und Bürgerstiftung Aachen	13
f. 75 Jahre Freiheit	15
Bildungsbüro der StädteRegion Aachen	
g. Fake Paradise und Jungfrau ohne Paradies	17
D-Hof für Kinder und Jugendliche und Künstlernetzwerk „New Limes“	
3) Impressionen	19

1) Verlauf der KuBiS-Konferenz am 10.04.2019

Gemeinsam mit Moderator Steffen Mingenbach vom Bildungsbüro der StädteRegion Aachen begrüßte Olaf Müller, Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen und Vorsitzender des Netzwerks „KuBiS – Kulturelle Bildung in der StädteRegion Aachen“, die rund 65 Teilnehmenden der KuBiS-Konferenz 2019 in der Burtscheider Dreifaltigkeitskirche.

Die KuBiS-Konferenz ist die jährliche Fachtagung des KuBiS-Netzwerks für alle Akteure der kulturellen Bildung in der StädteRegion Aachen. Im KuBiS-Netzwerk arbeiten Kulturabnehmer (Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen) und kommunale und freie Kulturanbieter aus den Bereichen Museum, Musik, bildende Kunst, Bibliotheken, Archive, Theater, Tanz, Medien sowie freie Künstler*innen.

Das Bildungsbüro übernimmt für das Netzwerk KuBiS die Funktion einer Geschäftsstelle und unterstützt durch Koordination und Vernetzungsarbeit.

Im Juni 2018 wurde das KuBiS-Netzwerk um das Thema „Historisch-politische Bildung/Erinnerungskultur“ erweitert. Das Bildungsbüro sieht hier seine Aufgabe in der gezielten Förderung des Austauschs von außerschulischen Lernorten und Bildungseinrichtungen, um Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an Erinnerungskultur und kultureller Bildung zu ermöglichen. Aus diesem Grund bot sich die Austragung der KuBiS-Konferenz 2019 unter dem Motto „Geschichte kreativ? – Historisch-politische Bildung trifft Kulturelle Bildung“ bestens an.

Impulsgebend bei der Tagung war ein Fachgespräch zwischen Jun.-Prof. Dr. Christian Bunnenberg vom Historischen Institut der Ruhr-Universität Bochum und Prof. Dr. Christian Kuchler vom Institut für politische Wissenschaft an der RWTH Aachen, beide ausgewiesene Experten für Geschichtsdidaktik. Die Referenten stiegen gleich in das Thema ein: Zunächst lieferten Jun.-Prof. Dr. Christian Bunnenberg und Prof. Dr. Christian Kuchler die „Basics“ zum Thema historisch-politische Bildung im Schulunterricht. Dabei hoben sie die Wichtigkeit des Geschichtsunterrichts hervor. Daran anknüpfend stellten sie sowohl klassische als auch kreative Darstellungsformen zur Aufarbeitung von Geschichtsinhalten vor.

Im Anschluss an das Fachgespräch erfolgte die Kurzvorstellung der Praxisbeispiele aus der StädteRegion Aachen. Erfahrene Kooperationspartner aus der Region zeigten anhand von beispielhaften Projekten verschiedener Formate die Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte. Ausführliche Informationen und Details konnten sich die Konferenzteilnehmer*innen anschließend an Projektischen von den Vertretern persönlich einholen und Fragen stellen. Das offene Ende der Konferenz ermöglichte einen intensiven Austausch untereinander.

Die positive Atmosphäre spiegelte sich auch im Feedback an das Organisationsteam vom Bildungsbüro wider; die Bewertung der Konferenz fiel mehrheitlich lobend aus. Alle Befragten äußerten großes Interesse an der Teilnahme an weiteren Veranstaltungen dieser Art.

2) Historisch-politische Bildung vor Ort gestalten: geschichtsdidaktische Perspektiven

Ziele historisch-politischer Bildung

→ Münchner Manifest von 1997 „Demokratie braucht politische Bildung“:

https://www.lpb-bw.de/muenchner_manifest.html (letzter Zugriff 07.04.2019)

→ Detjen, Joachim: Die Demokratiekompetenz der Bürger. Herausforderung für die politische Bildung: <http://www.bpb.de/apuz/25554/die-demokratiekompetenz-der-buerger?p=all> (letzter Zugriff 07.04.2019)

Rahmenbedingungen hist.-pol. Bildung

→ Beutelsbacher Konsens (1976)

- a) Überwältigungsverbot (auch: Indoktrinationsverbot), Teilnehmer*innen sollen sich eine eigene (begründete) Meinung bilden können. Ziel: mündige Bürger*innen.
- b) Kontroversitätsgebot (auch: Gegensätzlichkeit), kontroverse Themen in Gesellschaft und Wissenschaft müssen den Teilnehmer*innen auch kontrovers vermittelt werden. Ziel: Fähigkeit zu einer abwägenden und kritischen Positionierung.
- c) Schülerorientierung, Fähigkeit zur Analyse und Bewertung der eigenen Position innerhalb der Gesellschaft und politischer Debatten.

→ Merkmale historischer Bildung

- a) Multiperspektivität: Die historische Situation soll möglichst umfassend rekonstruiert werden, dazu sind möglichst viele (zeitgenössische) Perspektiven bei der Analyse einzunehmen und abzubilden.
- b) Gegenwartsbezug: Geschichte gründet sich in einem gegenwartsgebundenen Zugriff auf die Vergangenheit. Dieser Umstand ist bei der Produktion und Analyse von Geschichte mitzudenken.
- c) Problemorientierung: Konkrete Fragen an die Vergangenheit sind Grundbedingung historischen Lernens und Forschens.
- d) Transparenz: Geschichte entsteht durch die Beschäftigung einer Gegenwart mit der Vergangenheit. Die Offenlegung der Methoden, Literatur und Quellen, Hinweise auf Fehlstellen, Auslassungen oder Ergänzungen sind Kriterien guten historischen Arbeitens.

Kreative Darstellungsformen von Geschichte

→ Generell: Alles ist möglich! Allerdings sind abhängig von der Darstellungsform Unterschiede in der Präsentation von Geschichte festzustellen; eine Ausstellung informiert anders über ein vergangenes Ereignis als ein Dokumentarfilm, ein Comic oder ein Erklärvideo. Die Wahl der Präsentationsform sollte abhängig von dem Material und/oder dem Ziel des Projekts erfolgen.

→ Anregungen für kreative Darstellungsformen in der historischen Projektarbeit:

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten,

<https://www.koerber-stiftung.de/geschichtswettbewerb>

https://www.koerber-stiftung.de/fileadmin/user_upload/koerber-stiftung/redaktion/geschichtswettbewerb/pdf/2018/schritt-fuer-schritt/Kreative_Darstellungsformen.pdf (letzter Zugriff 07.04.2019).

Festplatte Kohle

Ansprechpartner:
Axel Jansen



Projektpartner:

Gustav Heinemann Gesamtschule, Marienschule Alsdorf, Gymnasium Herzogenrath, Aber Hallo e. V., art&cultures Projects e.V., Energeticon Alsdorf, Bergbaumuseum Grube Anna e. V.

gefördert durch:

Kultur macht stark, Bundesministerium für Bildung und Forschung, AKSB Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e. V.

Inhalt

Das Gedächtnis der Nordregion von Aachen, die geprägt ist durch eine vielfältige Geschichte, soll in dem Projekt Festplatte Kohle durch Jugendliche der beteiligten Schulen medial gesichert werden. Das Aachener Revier gilt als das älteste Steinkohlenrevier Europas, da sich in Kohlscheid und in den Urkunden des Klosters Rolduc in Kerkrade (NL) schon Belege von 1113 und aus dem 13. Jahrhundert finden. 1907 befand sich hier das größte deutsche Bergwerksunternehmen. Das Aachener Revier ist das Älteste und das Erste, das vollständig zum Erliegen kam.

Die Kohle konserviert wie eine digitale Festplatte die Geschichte und entfaltet sich wenn sie an die Oberfläche gelangt. Dieser Grundidee folgend sollen die beteiligten Jugendlichen in ihrer Sprache über Bilder, Filme, Geschichten und Musik auf digitalen Plattformen ihre eigene Wahrnehmung der Region und deren eindrucksvoller Geschichte wiedergeben. Dabei bringen die Schüler*innen der drei beteiligten Schulen aus dem Nordkreis Aachen ihre eigene Wahrnehmung der historischen und tagessaktuellen Fakten in das Projekt ein, verbinden individuelle Lebenswirklichkeit und ihre unterschiedliche kulturelle Herkunft mit der Tradition und der Geschichte des Aachener Reviers. Auf diese Weise soll ein jugendkulturell geprägtes Archiv der Region auf digitalen Plattformen entstehen, um einem breiten Kreis von Jugendlichen neue Zugänge zur Geschichte zu eröffnen und digitale Medien neu zu interpretieren.

Die Jugendlichen aus den beteiligten Schulen setzen sich im Rahmen des Projektes mit den historischen Wurzeln ihres Umfeldes auseinander und setzen die Ergebnisse der Recherche in jugendgemäßen Vermittlungsformen um. Sie verbinden kulturhistorische Fakten mit modernen Medien und kleiden sie in jugendgemäße Sprache, Bildwelten und thematische Zugänge. Die Jugendlichen erklären das Kohlerevier aus ihrer Sicht und finden unter professioneller Begleitung von Künstlerinnen und Künstlern eine eigene künstlerische Ausdrucksform. Die Recherche führt sie zu authentischen Zeitzeugen und historischen Monumenten im ehemaligen Revier. Die Ergebnisse ihrer Arbeit bilden eine nachhaltig wirksame Plattform, die Jugendlichen einen neuen Zugang zu ihrer direkten Umgebung schafft.

Tipps/Gelingensbedingungen

- Medien bieten erstklassige Zugänge zu festgelegten Themen und ermöglichen echte Partizipation und Lernbereitschaft
- Künstler*innen müssen Freiraum lassen für eigene Interpretationen und bei Fragestellungen unterstützen, nicht unterrichten
- Die Themenwahl obliegt den Schülerinnen und Schülern, nicht der Projektleitung
- Räume für die Verarbeitung von selbst Erlebtem schaffen

Die Wand im Kopf

Ansprechpartner:
Alexander Müller-Hermes



Projektpartner:
LAG Kunst und Medien, Aber Hallo e. V., GO better e. V.

Inhalt

In diesem Projekt arbeiten 10 Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam an der Gestaltung eines Wandbildes.

Die Teilnehmenden besuchen Ausstellungen zur Bergbaugeschichte in Alsdorf, in denen der Arbeits- und Lebensalltag der Bergbaufamilien gezeigt wird. Sie besichtigen ehemalige Bergbauanlagen wie den Förderturm, die Kraftzentrale am Annapark und das sogenannte Ledigenheim, in dem damals vor allem junge männliche italienische Gastarbeiter wohnten. Sie sprechen mit ehemaligen Grubenarbeitern türkischer, deutscher und italienischer Herkunft und Akteuren im Alsdorfer Bergbau und erforschen so, was es bedeutete, mit verschiedenen Nationalitäten zusammenzuleben und zu arbeiten. Sie werden dabei entdecken, dass Alsdorf ohne Multi Kulti gar nicht geht; waren es doch vor allem die Gastarbeiter, die eine Bewältigung des Arbeitsaufkommens und damit das Entstehen der Stadt auf der Grundlage des Bergbaus möglich machten.

Aktuell ist Deutschland mehr denn je ein Einwanderungsland. Ein konstruktives und friedliches Zusammenleben erfordert ein genaues gegenseitiges Kennenlernen der unterschiedlichen Kulturen und ihrer Umgangsformen. Erst durch dieses aufeinander Zugehen kann ein Zusammenleben im Sinne einer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft gestaltet werden. Dazu müssen Berührungspunkte und Vorurteile abgebaut werden.

In dem Projekt machen sich die Teilnehmenden auf die Suche nach den eigenen Wänden und denen im Kopf ihrer Umgebung und ihrer Mitmenschen. Auf dem ehemaligen Zechengelände der Grube Maria in Alsdorf ist heute der Verein „Go better“ e. V., sozialtherapeutische Jugendarbeit beheimatet. Hier befindet sich auch die Wand eines ehemaligen Stromverteilerhauses, die im Laufe des Projektes gestaltet werden soll. Die Jugendlichen werden in dem Projekt durch einen erfahrenen Street Art Künstler angeleitet und unterstützt. Zusätzlich arbeiten Kulturpädagoginnen und Kulturpädagogen in dem Projekt mit.

Die Teilnehmenden führen zunächst Gespräche, Diskussionen/Streitgespräche und Interviews zum Thema. Ihre Eindrücke, Erfahrungen und bildhaften Vorstellungen dazu halten sie in Skizzen und Zeichnungen fest. Anschließend entwirft die Gruppe eine Skizze für die gesamte Wand, in die alle Einzelarbeiten mit einfließen können.

Tipps/Gelingensbedingungen

Inhaltliche Ausrichtung an Lebensweltbezügen der TN. Viel Raum für wirkliche Beteiligung lassen. Erfahrene Kulturpädagogen sollten die richtige Mischung von handwerklich/methodischen und inhaltlichen Inputs und Freiräumen für die TN kennen. Die Arbeit mit Jugendlichen ist immer Beziehungsarbeit. Hierfür sollte ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung stehen. Es darf nicht an Material fehlen! Die jeweilige Methode/Sparte muss natürlich die Zielgruppe ansprechen. Exkursionen und Ausflüge wirken Wunder ;) Den jungen Menschen ernsthaft was zutrauen auch.

Wissensreporter

Ansprechpartnerin:
Pia vom Dorp



Projektpartner:
Museumsdienst Aachen

Inhalt

- Workshop-Angebote im Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen
- Kombination aus Ausstellungsrundgang / Besuch Geschichtslabor und vertiefender kreativ-gestalterischer Arbeit in der Museumswerkstatt z.B. zu den Themen Stadtgeschichte / Karl der Große / Mittelalter / Archäologie
- mehrstündig / geeignet für Projekttag und Projektzeiten / besondere Themen können auf Wunsch vorbereitet werden
- für alle Jahrgangsstufen und Schulformen
- auch buchbar als Ferien- / Freizeitangebote für Gruppen im Alter von 6 – 18 Jahre

Tipps/Gelingensbedingungen

- Planung mit zeitlichem Vorlauf mindestens 3 Wochen, besser früher anfragen!
 - ausführliches Vorgespräch mit Lehrkräften – wenn möglich, im Museum – zum Wissensstand der Klasse, Schülerschaft (Förderschwerpunkte) und Erwartungshorizont
 - Vorbereitung auf das Angebot und den Kulturraum Museum im Unterricht
 - Benennung eines verbindlichen Ansprechpartners für die Klasse
-

heim@t?

Ansprechpartner:

CulturBazar, Yorgos Theodoridis, Ben Scheffler



Projektpartner:

CulturBazar e.V

Die Produktion wurde gefördert vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhalt

Wie viel Kult verträgt die Heimat, wie viel Folklore braucht ein Volk, gehört die Steckrübe überhaupt zu Deutschland?

Wir verlieren uns in einem symbolischen Referenzsystem, das uns eigentlich Halt und Identität geben soll. Da hilft manchmal ein klärender Blick von außen...

Eine Raumkapsel landet auf dem Europaplatz in Aachen. Die Insassen sind jedoch keine Aliens, sondern nach eigenen Angaben Nachfahren der Menschen, die im Zuge einer großen Klimakatastrophe vor etwa 1,2 Millionen Jahren von der Erde flüchteten. Die beiden seien vorgeschickt worden, um die Lebensbedingungen des Heimatplaneten zu überprüfen und herauszufinden, ob die Erde wieder bewohnbar sei.

So kommen sie in Berührung mit der Tradition, der Kultur und den Gepflogenheiten des Landes, lernen, was typisch Deutsch ist, und machen aber auch ihre Erfahrungen im Dschungel von Paragraphen, Einbürgerungstests etc.

Mit viel Humor erzählt die Choreographie mit Sprache, Tanz und Videoprojektionen die Suche der Menschen nach der Bedeutung des Begriffs Heimat in der heutigen Zeit, im Spannungsfeld der digital veränderten multikulturellen Gesellschaft.

Im Anschluss ist das Publikum eingeladen, mit den Künstlerinnen und Künstlern über das Stück zu diskutieren.

Tipps/Gelingensbedingungen

- Einen Ansprechpartner in der Schule der sowohl mit Raum/Bühne und Technik vertraut ist als auch die Kommunikation vor Ort koordiniert.
- Das Thema wurde schon in Deutsch/Politik/Religion/Gesellschaftslehre behandelt.

Schülerwettbewerb „Demokratinnen und Demokraten in Aachen und der Region“

Ansprechpartner*innen:

Isabell Abel-Olsen & Adolf Bartz, info@buengerstiftung-aachen.de

Friederike Tiedeken, friederike.tiedeken@mail.aachen.de

Doris Ott, doris.ott@berufskolleg-aachen.de



Projektpartner:
Bürgerstiftung Lebensraum Aachen
Stadtarchiv Aachen
Schulen in der StädteRegion Aachen

Inhalt

Schüler*innen erforschten die Lebensläufe von Personen, die sich durch ihr demokratisches Handeln hervorgetan haben und die entweder aus Aachen und Umgebung stammen oder nach Aachen kamen und hier demokratiefördernd wirkten.

Teilgenommen haben ca. 100 Schüler*innen. Die Preisträger werden am 23. Mai 2019 im Rahmen einer Feier zu „70 Jahre Grundgesetz und Demokratie in Deutschland“ bekannt gegeben.

Tipps/Gelingensbedingungen

Es gibt immer wieder Wettbewerbe wie diesen, aber auch überregionale Wettbewerbe, z. B. den „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“ oder „Demokratisch Handeln“. Das Stadtarchiv unterstützt die Teilnehmenden gerne und bietet Beratungen für Einzelteilnehmende und Gruppen an.

Quellenarbeit erweitert Horizonte und bietet Chancen auch zur kreativen Auseinandersetzung mit Geschichte.

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf!

Reihe Ende 2. Weltkrieg/ 75 Jahre Freiheit

Ansprechpartner:

Steffen Mingenbach, steffen.mingenbach@staedteregion-aachen.de

Projektpartner:

Kulturschulen (in Kooperation mit Künstler*innen), Expertenteam grenzüberschreitendes Lernen und Werken Limburg, Institut für Demokratiepädagogik Eupen, Museumspädagogischer Dienst des Kulturbetriebs Stadt Aachen, Stadtarchiv Aachen, Stichting Limburgs Voortgezet Onderwijs, Vogelsang IP, Volkshochschule Aachen, Wege gegen das Vergessen e. V., Zweckverband Region Aachen

Inhalt

Im Herbst 2019 bis Frühjahr 2020 jährt sich zum 75. Mal das Ende des Zweiten Weltkriegs und damit die Befreiung von den Nationalsozialisten in der Region Aachen. Zur Koordination der Angebote für Schulen und Jugendeinrichtungen in der StädteRegion Aachen hat das Bildungsbüro den Arbeitskreis „75 Jahre Freiheit/Ende 2. WK“ eingerichtet.

Organisiert wird eine Reihe mit Veranstaltungen und Projekten zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Ende 2. Weltkrieg/75 Jahre Freiheit“ in der Region, die am 12.09.2019 mit Festakten zur Erinnerung an die Befreiung Maastrichts (NL) und Roetgens beginnt.

In einer Online-Übersicht sollen die Angebote für Schulen zum Thema 75 Jahre Freiheit/Ende 2. WK zusammengestellt werden. Diese Angebote umfassen beispielsweise Ausstellungen, Führungen, Module und selbst zu gestaltende Unterrichtsgänge, die im Projektzeitraum (September bis Mai und darüber hinaus) als „Route des Erinnerns“ genutzt werden können.

Als Abschluss der Reihe ist eine Jugendkonferenz als Begegnung aller teilnehmenden Schüler*innen im Mai 2020 geplant.

Gelingensbedingungen/Hinweise

- wichtig ist eine Koordination und Kooperationsvereinbarungen zwischen den Partnern
- alle interessierten Schulen sind herzlich eingeladen, mit ihren Schüler*innen an der Reihe teilzunehmen, in Projekttagen und dem Unterricht sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Fake Paradise & Jungfrau ohne Paradies

Ansprechpartnerinnen:

Sandra Jansen, info@d-hof.de

Alessandra Ehrlich, post@alessandraehrlich.de



Projektpartner:

D-Hof für Kinder und Jugendliche, Künstlernetzwerk New Limes

Inhalt

Theater mit Publikumsinteraktion

Zentral bei beiden Jugendtheaterstücken ist die Interaktion mit dem Publikum. Biografische Erfahrungen und emotionsbesetzte Momente dienen als Anknüpfungspunkte, ein aktives Einmischen in die Handlung wird provoziert. Den Jugendlichen eine Stimme geben, sie und ihre Person ernst nehmen, bildet die Basis, um das Wir-Gefühl zu stärken und gleichzeitig zu hinterfragen.

Populismus, Fake News, Hate Speech

In „Fake Paradise“ begrüßen vier Coaches die Besucher als Rekruten und machen sie fit für die schöne Welt, in der alles geht und jeder zählt. Sie verbreiten Fakes, pränken und beschimpfen sich mit schlechten, aber verführerischen Argumenten. Sie sind mal anbetungswürdig, mal abscheulich und immer aktuell. Denn im Fake Paradise hängt das Schicksal von Votes, Likes und Followern ab. Wahrheit und Behauptung sind Mittel zum Zweck: Manipulation zum populistischen Stimmenfang ebenso wie das Fake Video zum Mobben von Mitschülerinnen und Mitschülern.

Extremismus, Islamfeindlichkeit

„Jungfrau ohne Paradies“ handelt von Paul, der bei einem religiösen Fanatiker ein offenes Ohr findet und sich schnell radikalisiert. Cem, sein bester Freund, hält von dieser extremen Schwarz-Weiß-Weltsicht überhaupt nichts. Beide kommen aus einem Stadtteil, der kaum Perspektiven gibt. Aber anders als Paul setzt Cem alles daran, trotzdem und erst recht erfolgreich zu sein. Johanna, aus bürgerlichem Elternhaus, ist total verliebt in Paul. Aus Rebellion gegen ihre Eltern, deren Fremdenfeindlichkeit sie fassungslos macht, steigert sie sich zunächst in den religiösen Fanatismus hinein, sieht eine Verbindung zur „Jungfrau von Orleans“ von Friedrich Schiller, die sie in der Theater-AG probt. Bei einem missglückten Rap-Auftritt von Paul eskaliert die Situation.

Tipps/Gelingensbedingungen

– Das junge Publikum die Handlung beeinflussen lassen

Die Schüler*innen werden im Rahmen der Interaktion aktiviert. Ihre Ideen, Meinungen, aufgeworfene Fragen usw. haben direkten Einfluss auf den Verlauf und den Ausgang des Stückes.

– Brisante Themen offen besprechen

Ein wichtiges Ziel der Aufführungen ist es, Interesse und Gesprächsbereitschaft zu wecken. Radikalisierung gedeiht gerade dort, wo Dinge nicht mehr offen besprochen werden und sich somit dem Zugriff der Gemeinschaft – inkl. pädagogischer Fachkräfte – entziehen.

– Zeit für die Nachbereitung des Stückes

Die Themen der Theaterstücke und die Interaktion mit den Jugendlichen rütteln und regen auf, berühren die Jugendlichen. Für die Nachhaltigkeit ist es wichtig, den Fragen und auch Gefühlen der Jugendlichen nach den Aufführungen Raum zu geben. Dafür bietet sich natürlich vor allem die Jugendgruppe bzw. der Klassenverband an, mit dem das Stück besucht wurde. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, geschulte Referent*innen für einen Workshop zur Nachbereitung zu buchen.

Impressionen







